

ES WAR NOCH VORMITTAG und der Park ganz leer, und die Einkaufszentren schon voll mit Hausfrauen, die Diätbecher Eis aßen oder sich überlegten, ob sie zur Bank mussten, frisches Geld holen. Am Schalter stand Sonja und langweilte sich. Sie hatte sich ein Kaugummi in den Mund geschoben, das sie immer schnell in der Backe versteckte, sobald ein Kunde ankam, und sich so hingestellt, dass die Kollegen an den Schreibtischen nur ihren Rücken sehen konnten, weil sie zwischendurch immer versuchte, mit dem Kaugummi möglichst große Blasen zu erzeugen. Dabei hieß es aufpassen und möglichst lange die Luft anhalten, sonst verformte sich die Blase zu einem schlappen, schalenlosen Ei, das am Kinn oder auf der Nase festklebte. Als es wieder einmal soweit war, dass die Blase an Luft verlor und sie mit aller Kraft dagegen anblies, stand plötzlich ein Kunde vor ihr, ein alter schrumpeliger Mann, den sie noch nie gesehen hatte, mit einer kleinen schrumpeligen Möhre in der Hand, einer von diesen durchsichtig und künstlich aussehenden Dingen, die man für zwei Cent im Supermarkt kaufen kann, die aber niemand kaufen will, weil jeder sich unwillkürlich fragt, ob die jemals auch nur einen Krümel Erde gesehen haben.

-Darf ich da mal reinstechen und sie zum Platzen bringen, fragte er, wobei er mit der Möhre auf die Blase zeigte.

Sonja dachte, sie hätte sich verhört.

-War nur ein Scherz, sagte er und zwinkerte ihr zu, dass ihr fast schlecht wurde.

Sie bediente ihn schnell und war froh, als er wieder weg war.

Sie freute sich schon auf ihre Zigarettenpause.

Leider stand er zehn Minuten später wieder da und meinte, er habe noch etwas vergessen. Er wolle sie nicht belästigen, aber ob sie sich abends treffen könnten.

Als sie ihn zuerst verständnislos anstotzte und dann erschrocken den Kopf schüttelte: ob sie ihm nicht wenigstens ihre Telefonnummer ...? Nein? Auch nicht? - Sie müsse verstehen. Sie sei ihm auf Anhieb positiv aufgefallen.

-Im Vergleich zu den ganzen krawattenbehangenen Sesselfurzern, die bei euch herumhängen, sagte er. Kurz und gut, ich bin auf der Suche nach einer Freundin.

Sie wollte gerade losziehen, den Abteilungsleiter holen, da entschuldigte er sich in aller Form und blickte sie verschwörerisch an.

-Alles Quatsch, sagte er. Nur ein Vorwand, mit dem ich dich von hier weglocken wollte.

-?

-Du musst unbedingt mitkommen und mir helfen. Ich komme vom Planeten Sirius 12 Strich 2. Im Vorgarten hinter der Hecke steht mein Raumschiff und ich brauche dringend frisches Menstruationsblut von einer menschlichen Jungfrau, um es starten zu können.

-Woher er wisse, dass sie ...

-Für Erklärungen sei keine Zeit. Er werde von fiesen außerirdischen Bestien verfolgt, und wenn diese ihn erst einmal geortet hätten, sei alles aus und vorbei.

Er griff nach ihrem Arm und zog sie aus ihrem Schalter, wobei ihre Kaugummiblaste platzte und auf der glattpolierten Theke kleben blieb.

-Los, schnell, rief er, und da packte sie die Abenteuerlust, und sie lief ihm hinterher.

Im Raumschiff war es eng und gemütlich. Ein bisschen wie im alten Flottbeker Kino, fand sie, nur dass es hier kein Popcorn gab. Aber bevor sie ihm ein Kompliment wegen der Einrichtung machen konnte, zauberte er eine große Tüte Popcorn aus der Kombüse. Dann flogen sie los. Zuerst ging es nach Alpha Centauri und von dort weiter über Beteigeuze nach Gamma Pegasi. Zwischendurch wurden sie zwar einmal beschossen, aber es war nur ein kleiner Bananenbomber, der keinen großen Schaden anrichtete.

Bei der Landung wurden sie von den Eingeborenen herzlich begrüßt, die die ganze Zeit schon auf sie gewartet hatten. Fan-

fares tönend, bunte Luftballons stiegen in den Himmel und die planetaren Nationalfahnen wehten weithin über die Steppe. Sonja bekam einen leichten, herrlich duftenden Blumenkranz umgehängt und durfte ihren neuesten Steptanz vorführen, erst letzte Woche frisch in der Tanzschule gelernt. Leider waren die Eingeborenen, die aussahen wie große fette Hühner, geistig etwas beschränkt und hatten den fremden Usurpatoren, die in glänzenden Rüstungen aus feinstem Niobium-Edelstahl quixotegleich durch die Landschaft stolzierten, nicht viel entgegenzusetzen.

-Darum sind wir hier, sagte ihr Reisegefährte, der sich als Kader Abd el XX7/Y-11 vorgestellt hatte.

Er trug jetzt, wegen des Windes, wie er sagte, einen grünen Filzhut, unter dem sein Schrumpfkopf nicht so auffiel. Gewissenhaft baute er eine große gut geschmierte Maschine zusammen, die aussah wie eine Flugzeugturbine und mit der er die herumirrenden Metallgeschöpfe eins nach dem Anderen ansaugte und zerschredderte. Zwischendurch erwischte er leider manchmal auch ein paar der Hühner, und dann flogen ihre Federn in der Landschaft herum und die Turbine musste kurz angehalten und gesäubert werden, denn organischen Dreck vertrug sie überhaupt nicht.

Während Kader Abd seinen wichtigen Auftragstätigkeiten nachging, blieb Sonja genug Zeit, sich den fremden Planeten etwas genauer anzusehen.

Im hintersten Winkel eines dunklen Waldes traf sie Goneril, der damals dort wohnte. Goneril war ungeheuer groß und ungeheuer schwer und ungeheuer häßlich. Genaugenommen war er ein Ungeheuer, eines der letzten echten und nicht nachgemachten Ungeheuer, die sich in unserem Universum gehalten haben, und vielleicht stand er auch auf XX7/Y-11s Abschussliste, ganz klar war das nicht.

Goneril war kein gewöhnliches Ungeheuer. Er hatte in seinem ganzen Leben noch nie etwas Böses getan, unerträgliches Radau gemacht oder laut geflucht oder den Mund hämisch

verzogen oder ein Tier gequält oder mit den Füßen wild aufgestampft. Stattdessen pflückte er Blumen und band sie zu großen prächtigen oder extravaganten Sträußen. Er sah den Schmetterlingen beim Fliegen zu und wie sie Nektar aus den Blüten saugten. Am Morgen sang er der Sonne ein Begrüßungslied, und am Abend legte er sich mit einem beseligten Lächeln zum Schlafen ins Gras. Er war so lieb, dass ihn selbst Mücken und Zecken verschonten.

Eines Morgens, als Goneril gerade die Sonne begrüßte, hörte er Sonjas Stimme hinter sich. Erschrocken fuhr er herum.

-Benimmt sich so ein Ungeheuer, fragte ihn Sonja vorwurfsvoll.

Und nochmals:

-So benimmt sich doch kein Ungeheuer.

Goneril schaute das hübsche Mädchen mit großen Augen an.

-Wie benimmt sich denn ein Ungeheuer? fragte er.

-Weißt du das nicht? Ungeheuer brüllen herum, machen ungeheuren Lärm und erschrecken die ganze Gegend, sagte Sonja.

-Sie erschrecken die ganze Gegend? fragte Goneril überrascht. Warum machen Ungeheuer denn sowas?

Über soviel Unwissenheit musste Sonja den Kopf schütteln.

-Ungeheuer sind zum Erschrecken geboren, erklärte sie. Sie jagen allen Angst ein. Und niemals, hörst du, niemals habe ich von einem Ungeheuer gehört, das Blumen pflückt und Lieder singt.

Goneril dachte angestrengt nach und fragte:

-Wie erschreckt man denn jemand?

Sonja schlug ihm mit der Hand gegen die Stirn.

-Du weißt aber auch gar nichts. Du musst herumspringen und laut brüllen, mit den Füßen aufstampfen und wild mit den Klauen fuchteln.

Goneril erhob sich.

-Ich werde dich jetzt erschrecken, sagte er entschlossen und trat zwei Schritte vor. Achtung, jetzt fange ich an.

Er hob die Arme, sprang im Dreieck und versuchte, ein finstres Gesicht zu machen. Dazu rief er mehrmals: Buh, buhuh, buh!

Da hörten sie jemanden weinen. Goneril sah sich voller Sorge um. Im Gras saß ein kleiner Hase und weinte dicke Tränen. Seine langen Ohren hingen traurig herab.

Sonja spreizte ihre Beine, aber bestimmt nicht für den Mümmelhasen.

-Mümmel! rief sie entnervt. Immer taucht er auf, wo er absolut nicht zu gebrauchen ist.

Zu Goneril sagte sie:

-Mach weiter. Es wird schon.

Der aber beugte sich zu dem Häschen herunter und sagte so lieb er konnte:

-Entschuldigung. Habe ich dich erschreckt?

Sonja verdrehte die Augen.

-Das wird nichts, sagte sie zu sich selbst.

Nein wirklich. Bevor dieser Goneril sich nicht von Grund auf änderte, würde sie niemals in ihrem Leben schmutzigen bösen Sex haben mit einem schmutzigen bösen Ungeheuer.

Grußlos drehte sie sich um und machte sich davon.

In der Zwischenzeit hatte Kader Abd seinen Auftrag mit großer Sorgfalt und viel Fingerspitzengefühl erledigt. Er hatte unter dem Beifall der Menge seine Apparatur wieder abgebaut und sie zurück ins Raumschiff geladen. Zuletzt machte er noch einen entsprechenden Vermerk im firmeninternen Auftragssystem.

-Wir ziehen weiter, sagte er zu Sonja, und da verstand sie, dass er eine Art kosmischer Kammerjäger war, der die Planeten von lästigem Ungeziefer befreite.

-Ihr kommt auch noch dran, sagte er zu Sonja. Aber ihr seid schon so viele, dass meine kleine Turbine kaputtgehen würde. Bevor sie etwas dazu sagen konnte, waren sie schon wieder mit mindestens 3g Karacho unterwegs.

Aus dem nächsten Auftrag wurde leider nichts, denn völlig überraschend absorbierte sie ein schwarzes Loch, das in keiner Raumkarte verzeichnet war, und sie in ein fremdes, völlig menschenleeres Universum schleuderte, in dem delta peh mal delta ix kleiner als haquer war. Dort trafen sie einen intelligenten Planeten, der mit ihnen Kontakt aufnahm, indem er in ihre Gehirnströme eindrang. Wenigstens versuchte er es, aber auf eine Weise, die bei Sonja zu einer Art Seekrankheit und schließlich zu Durchfall und Erbrechen führte. Nur gut, dass ihr Gefährte so hoch entwickelt war, dass seine Natur keine Darmwinde kannte. Auch konnte er die leisen aber lebenswichtigen Hinweise des fremden Himmelskörpers mühelos verstehen.

-Wir müssen uns da vorne durch das Wurmloch quälen, sagte er. Einen anderen Weg zurück gebe es laut Auskunft des intelligenten Planeten nicht.

Ganz schön verrückt, dachte Sonja, während sie langsam so dünn wurde, wie sie es sich immer gewünscht hatte.

Als nächstes landeten sie auf einer Welt voller schöner Männer. So voll war dieser Planet, dass für hässliche schmutzige Affen auf dem Erdboden kein Platz mehr war, sondern diese mussten sich auf die Bäume verflüchtigen und dort oben ihre schmutzigen kleinen Geschäfte verrichten.

-Herrlich, sagte Sonja und badete in diesem Meer schöner Männer.

Am liebsten wäre sie für immer dageblieben, und die Männer baten sie auch darum, denn sie hatten aufgrund einer Seuche, vor der einen nur das Y-Chromosom beschützt, ihre Frauen verloren und suchten händeringend nach einem Ersatz, der sie befriedigen und Stammutter ihrer Kinder werden würde.

Sonja überredete den Piloten, einige Zeit mit ihr auf dem Planeten zu bleiben, damit sie ein paar Mädchen austragen konnte. Dies kam ihm durchaus zupass, denn es zeigte sich, dass er schwul war. Sonja hatte das eigentlich schon die ganze Zeit

vermutet, da er sie bisher nie angemacht hatte, außer am Anfang mit der Möhre, aber komm, das war wirklich nur gespielt. Wie sie aus Vorabendserien wusste, hatten schwule Männer auch Vorteile. Zu schwulen Männern konnte eine Frau ein vollkommen neutrales, freundschaftliches Verhältnis aufbauen, fast wie zu ihrer besten Freundin.

Unter schönen Männern sind die Schwulen gar nicht selten, besonders wenn sie keine andere Wahl haben und das Internet mit den alten Pornofilmen von früher als es noch genug Frauen gab die sich für ein paar Kröten gern abfilmen ließen funktioniert nicht mehr weil irgendein moralinsaurer Dödel von der Kontrollbehörde alles gelöscht hat.

Den hässlichen Affen blieb sowieso nichts Anderes übrig als von oben zuzugucken, wie die da unten sich vergnügten.

Eines Tages, als Sonja schon 4 oder 5 Mädchen ausgetragen hatte, was hier schneller ging als auf der Erde, wo es bekanntlich 9 Monate dauert, und damit ein interessantes Thema für eine medizinische Doktorarbeit wäre, aber Sonja studierte ja nicht Medizin, weil sie vom Gymnasium abgegangen war, weil sie nicht mehr mitkam, weil sie keine Lust zu lernen hatte, obwohl auf der Berufsschule wurde auch ganz schön was verlangt, und die Arbeitstage waren eindeutig länger als bei Schülern, die nachmittags meist Zeit zum Faulenzen hatten und in der Sonne sitzen konnten, während man selbst am Schalter stand, bis die Sonne weg war (Das macht nichts, sagten die schönen Männer, wenn Sonja ihnen vor oder während des Zeugungsaktes ihr Abgangszeugnis zeigte, denn sie wollte nicht als Beischlafbetrügerin erscheinen, mit der man sich unter vollkommen falschen Voraussetzungen vermehrte. Wir suchen keine intelligente Frau. Intelligent sind wir selber.), kam XX7/Y-11 aus der schönen antiken Villa, in die er sich mit ein paar Dutzend schwulen Freunden verzogen hatte und sagte erschöpft:

-Ey Sonja, ich bin heute ja so durch den Wind.

Und als sie ihn fragend anguckte:

-Wegen der vielen durchgeknallten Unterirdischen in dieser Gegend. Zu allem Überfluss haben sie in unserem Garten den ganzen Rasen umgegraben. Das sieht vielleicht aus! Du ahnst nicht, wie schwer es ist, solche Lebensformen zu vertreiben, wenn man sie sich erst mal eingefangen hat. Selbst für mich als kosmischer Kammerjäger. Vergiften will ich sie auch nicht, sonst liegen hinterher die ganzen Kadaver unter der Erde, und das Gift verteilt sich auch da unten.

Er schopperte mit den Armen, um die schleichende Vergiftung unter der Erde zu veranschaulichen.

-Im Moment bin ich noch am überlegen, was ich mache. Derweil graben sie munter weiter ihre Gänge und vermehren sich wahrscheinlich wie die Mümmelhasen.

Diese Bemerkung erinnerte Sonja an das Ungeheuer und stimmte sie irgendwie traurig. Der Sex mit vielen schönen Männern war auf die Dauer doch etwas eintönig.

Das fand auch Kader Abd.

-Eigentlich sei ihm schon geraume Zeit langweilig, vertraute er ihr an. Schöne Männer hin oder her, es gebe nun einmal Dinge im Leben, die wichtiger seien als Sex. Er habe einen Notruf von seiner Zentrale empfangen, dass sie von einer Übermacht Ungeheuer angegriffen würden, und danach nichts mehr. Absolut nichts! Daher müsse er sich unbedingt sofort auf den Weg machen, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Widerstrebend ließ sie sich zurück ins Raumschiff führen, denn in einen der schönen Männer hatte sich Sonja, wie ihr erst im Moment des Abschiedes siedendheiß einfiel, als schon nichts mehr zu machen war, unsterblich verliebt und wäre gern mit ihm alt geworden.

-Dann muss ich eben warten, bis deine Töchter groß sind, sagte er beim Abschied und gab ihr einen sagenhaften Zungenkuss, den sie ihr Lebtag nicht vergessen würde. Jedem ihrer Liebhaber würde dieser Kuss unter die Nase gerieben werden. Nicht mal ein Carlos konnte da mithalten. Und wer nicht mithalten konnte, wurde auch nicht mit einer entspre-

chenden Bemerkung verschont. Denn so war Sonja. Immer geradeheraus, wenn ihr etwas missfiel. Auch die schönen Männer hatten darunter zu leiden gehabt, sich aber aus verständlichen Gründen nicht zu beschweren getraut.

-Schön und dabei noch gute Liebhaber, schwärmte sie Abd el XX7/Y-11 vor, als sie zusammen im Raumschiff saßen und sich anschnallten, aber der wollte nichts mehr davon hören, sondern beschleunigte mit mindestens 4g, so dass der alte Kasten, der immerhin ein schwarzes Loch, einen Wurmfa- den und was weiß ich nicht alles überstanden hatte, ganz schön in seinen Nähten knirschte.

Auf der Basisstation: keine Menschenseele. Alle Kammerjäger ausgeräuchert. Stattdessen lagen überall große Bruchstücke von Schreddermaschinen herum (und kamen teilweise auch noch wie Weltraumschrott von oben angefliegen), die ihnen den Weg versperrten, und in den Verwaltungsbüros herrschte ein einziges Tohuwabohu.

-Als ob eine Bombe eingeschlagen hätte, sagte Sonja indigniert. Oder jemand hat etwas gesucht.

-Ob seine Firma in kriminelle Machenschaften verwickelt sei? fragte sie XX7/Y-11.

Der schüttelte heftig den Kopf.

-Wir doch nicht. Alle Steuern und Abgaben immer brav bezahlt, kannst du mir glauben. An so etwas überhaupt zu denken!

Er war total fertig.

-Was soll ich bloß tun? fragte er seine Begleiterin, aber die wusste auch nicht weiter, sondern gähnte ausgiebig. Am liebsten wäre sie an ihrem ordentlichen, sauberen Arbeitsplatz bei der Sparkasse gestanden, wo gleich die Zigarettenpause anfangen würde. Hier aber musste sie stundenlang rumstehen und sich ohne Kaugummis und Zigaretten Abd el XX7/Y-11s's Genöle anhören, der total ausflippte, als er feststellte, dass er keine Chefs mehr hatte, die ihm neue Aufträge erteilen

und auch sonst die Richtung weisen konnten. Dabei lag eigentlich klar auf der Hand, was zu tun war. Neues Personal musste angeheuert und das Unternehmen neu aufgestellt werden, damit es im intergalaktischen Konkurrenzkampf wettbewerbsfähig blieb.

Unten an der Rolltreppe zur Startrampe wartete das Häschen, wie in der bekannten Geschichte mit dem Igel, und duckte sich vor dem umherfliegenden Weltraumschrott.

-Ach, du grüne Neune. Was tust du denn hier, fuhr Sonja es an.

Aber Kader Abd wollte von einem anständigen Abendessen nichts wissen, und das nach all dem Fertigfraß der letzten Zeit, sondern fragte das Häschen, wo es denn herkomme. Dieses warf Sonja einen scheuen und sehr traurigen Blick zu, so dass die schon fast Mitleid bekam, obwohl sie sonst nur Mitleid mit schönen, sympathischen Menschen hatte, nicht jedoch mit krankhaft verhuschten Hasenohren.

-Ich sein kommer von fremde Gallaktis, es angselick stammel. Amerigo kallt, nannt bei große Decktend von Maglan. Dottin mir schlagen Weller von armes Mutt und decker Stolz. Stellen fest mussten warn nicht eier Gelb, Ausfluss von sieches Kopf, ich mich bildeter ein glucksleik in fremde Gefilde Kuchenpuste. Kommen rück zu keinsahnend wase passe in Zischzeit mich verwandel in meine Bett wie Kanz Frackta liegen da nicht kommen weg von Rücklage direkt in Armer von deine Bruder laufer mich dickes Packpapier übergeb du glauben ich Lust lesen zu? fragen ihn mich gucken drohnlich an stehen schriepen rexob mit Stampel so und viel Zeit mich reiten bevor auf meine Prozesseiung sprechen mit vieles Leuter denker und bitter Lautstung zählen soll in unsere Geschellehaft Kustenpuche noch mal Gegenteil sein die Fälle Richtung kein Gnaater kennen wenn hören ich bitten Mundig ich bitten Stefan bitten André aber nur schlimmer machen finden noge Hör in Saal wo hundert Korifän warten lank und feggeb hoffen auf

Urteils milder frage nach ihre Meinung jede sagen ander Kranz und Kakfa Empfohle zugeh Anwalt nichts Stefan renommier und besser Kontacke mit Richt. / -Gut-Rat, sagen ich. Teurer. / Sagt-Tan. Hin. / -Oh-oh-oh! blicken mir sorgigvoll an ganz schwere Fall er schwärig wackopfle ich nicht wissen er äppeln mit Ferd, Geld wollen verdien oder meine ernst. / Er sagen nichts. Erkennung mich, mein Falle verzweifelt viele Sitzen Püschater suchen zurate Duld ich nix habe fußlich und fußlicher wern raten mir solle ich abzuagieren mit Boxen. / -Boxen? ich fragen, unglauben mich hört verzu. Mir einer geben an Kopf, dann ich richtig muss zu Püschater. / -Nei, nei, nur Sack, er sagen. Zu giere ab a. Sack aus Pollesta. / Reich trost ich. Falle mir ein, wie zuhause bei mein Elter in Wutigkeit Stuhl deppern zerin Wands. Elter nix sagen, nur los von Sprach vor soviel Krafte sinnlos verwalten. / -Schon kenne Sack, ich deshalb sagen. Nitz nutze bei mix. / Sie mir noch die und die Rateschlager teilzu. Ich warten ab und werden soller ruhk. Komme kein Brief mehr von Richt, nur Zettel mit Nummer, machen kauder mich, merkel wirr und fill Angs, renne zurck Dokter zurck lammter Lemmert Lametta. / Spuren nicht wollen sagen voll Klemmung und weh angselick mich verstecken zu Gornil er singen fruhstückte Lieden Morgen bis Abessen ich sein froh singen mit in falsche Ton keiner machen aus dann du kommen. Mich holen, ich denken.

-Ich dich? sagen Sonja. Lachhaftig! *Du mich* verfolgen. Seit Tag und Jahren. Hier Dottchens erzählen, um nicht landen in zu mein Bratetopf. Immer ich auf Straße gehe, du stehen schon da und lauer mir auf mit deine schafe Freundelheit ich nicht zu sagen trauer hau endlich ab du verdienst Prügel verdienerst du dich.

Hören das nicht glucksig machen Hasohr und stammel:

-Klucker du wärsen, mich wahlen wänn. Was ich erwarten fanebel Östragon Gestagen und ander Geschelharmonika sein dein Kirnhals und Zephaloton fonfol.

-Prügel verdienest, sie wiederholen.

Doch Abt von Kader Haschen schützend nehme auf seine Arm.

-König sein tot, er kurz sagen und bundig. Du Chef - ich nix.
Lang leben König!